

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 190.

43. Jahrgang.  
Donnerstag, den 17. August

1893.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

## Brennholzverkauf.

Im Lichtensteiner Reviere sollen  
**nächsten Montag, den 21. August 1893**  
die in verschiedenen Bezirken aufbereiteten  
85 Rm. Laub- und Nadelb.-Brennscheite und Rollen,  
20 fichte Nests,  
80 Wdrt. bi. und tief. Reisig und  
auf einigen Schlägen die tief abgenutzten Stöcke  
platzweise unter den üblichen Bedingungen meistbietend verkauft werden.  
**Versammlung vorm. 8 Uhr im Stadtwalde auf dem Holz-  
schlage am Vogelheerd.**  
Die Fürstliche Forstverwaltung.

## Bekanntmachung.

die Abhaltung eines Schulfestes in Callenberg betr.  
Nachdem der Schulvorstand zu Callenberg die Abhaltung eines Schulfestes  
im laufenden Jahre für hiesige Stadt beschlossen hat und dasselbe am **Mon-**

tag, den **4. nächsten Monats** stattfinden soll, wird solches den hiesigen Be-  
wohnern hierdurch bekannt gemacht.

Da jedoch die zu diesem Feste zur Verfügung stehenden Mittel den Bedarf  
nicht decken, sollen, wie in früheren Jahren, so auch diesmal, freiwillige Beiträge  
dazu gesammelt und damit im Laufe der nächsten Tage begonnen werden.

Wir bitten deshalb die hiesigen Bewohner, denjenigen Herren Komiteemit-  
gliedern, welche sich außer den Vorarbeiten für die Ausführung des Festes mit  
höchst dankenswerter Bereitwilligkeit auch noch der Mühe des Sammelns von  
Beiträgen für diesen Zweck unterzogen haben, nicht unfreundlich zu begegnen und  
denselben soweit, als es die Verhältnisse eines Jeden gestatten, recht reichliche  
Beiträge zuzulassen zu lassen, damit das beabsichtigte Fest den Kindern zu einem  
solchen auch wirklich gestaltet werden kann.

Die Festordnung wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Callenberg, den 15. August 1893.

Der Stadtgemeinderat.

Schmidt,  
Bürgermeister.

## Tagesgeschichte.

\* Lichtenstein-Callenberg. Ueber  
den Verkehr auf hiesigem Bahnhofe enthält der  
statistische Bericht sächs. Eisenbahnen vom Jahre 1892  
folgende Angaben:

Abgang: 77 655 Personen, 2517 t Güter,  
Ankunft: 77 728 " 12 713 t

zus. 155 383 Personen, 15 230 t Güter.

Der Bahnverkehr in St. Egidien betrug:

Abgang: 71 365 Personen, 1572 t Güter,  
Ankunft: 69 289 " 4502 "

zus. 140 654 Personen und 6074 t Güter.

\* Bernsdorf, 16. Aug. Aus Anlaß des  
25jährigen Bestehens der sächs. Kirchenvorstands-  
Ordnung wurde denjenigen Kirchenvorstandsmitglie-  
dern, welche seit dem Inkrafttreten derselben dem  
hiesigen Kirchenvorstande ununterbrochen angehört  
haben, am 10. Sonntage p. Trin. vor versammelter  
Gemeinde in feierlicher Weise ein Ehren-Diplom  
durch den Ortspfarrer überreicht. Die Jubilare waren  
die Herren Kirchenvorsteher Werner in Bernsdorf,  
Kuhn und Pfeifer in Bernsdorf, Steinert in Rüdorf.

Die Ermittlungen nach den Mannschaften  
der Landwehr 2. Aufgebots finden gegen-  
wärtig wieder statt. Da sie nicht zur Kontroll-Ver-  
sammlung zu erscheinen brauchen, so glauben sie viel-  
fach, auch der Verpflichtung entgehen zu sein, der  
zuständigen Stelle (Hauptmeldeamt, Meldeamt, Be-  
zirksfeldwebel) von einem etwaigen Wohnungswechsel  
oder Aufenthaltswechsel eine Meldung zu machen.  
Diese Ansicht ist falsch, die bezeichneter Verpflichtung  
besteht vielmehr weiter. Inzwischen ist es nicht erfor-  
derlich, daß die Meldung persönlich erstatet wird.  
Es genügt, wenn sie auf schriftlichem Wege oder durch  
dritte Personen an zuständiger Stelle erfolgt.

Die 8. diesjährige öffentliche Bezirksaus-  
schuß-Sitzung findet Mittwoch, den 23. August 1893,  
nachmittags 3 Uhr im Verhandlungslokal der Königl.  
lichen Amtshauptmannschaft Glauchau, Königstraße  
Nr. 3 statt.

Von den sächsischen Staatsbahnen. Das  
Baukapital betrug für das Ende 1891 im Staats-  
eigentum befindliche Eisenbahnen von 2540 km  
Ausdehnung im ganzen 735 957 173 Mk. oder durch-  
schnittlich 289 699 Mk. auf 1 km Bahn, das Anlage-  
kapital im ganzen 677 767 028 Mk. oder durchschnitt-  
lich 266 793 Mk. auf 1 km Bahn. In dem 45-  
jährigen Zeitraum von 1847 bis 1891 ist das An-  
lagekapital von 29 722 491 Mk. auf 677 767 028  
Mk. und die Bahnlänge von 103,57 auf 2540,42  
km gewachsen. Der Erneuerungsfond hatte am 1.  
Januar 1892 einen Bestand von 11 627 307 Mk.  
Nach dem Stande am Ende des Jahres 1891 war  
die noch vorhandene Gesamtschuld um rund  
fünfzig Millionen Mk. geringer, als das lediglich in  
den Eisenbahnanlagen vorhandene Staatsvermögen.

\* Zwickau, 14. Aug. Als gestern abend  
der gegen 10 Uhr hier in der Richtung von Dresden  
kommende Zug in den Bahnhof eingefahren war,

wurde an den Rädern der Maschine Blut wahrge-  
nommen und bei den infolge dessen angeordneten  
näheren Erörterungen wurde auf der Strecke zwischen  
Wiesel und Zwickau, in der Nähe der Kammgarn-  
spinnerei, der durch die Räder der Lokomotive in 2  
Teile zerschnittene Körper eines Mädchens auf den  
Geleisen, und zwar der Oberkörper außerhalb, der  
Unterkörper innerhalb der Geleise liegend, gefunden.  
Neben dem Geleise lag ein Zettel, aus dem hervor-  
ging, daß das Mädchen eine Kellnerin aus Selb in  
Bayern war, die sich bis vor kurzem hier in Stel-  
lung befunden hatte. Das Mädchen muß sich, um  
sich töten zu lassen, beim Herannahen des Zuges  
quer über die Schienen gelegt haben, nachdem sie sich  
ihrer Oberkleider, die ebenfalls neben dem Geleise  
lagen, entledigt hatte.

Oberwiesenthal, 13. August. Einen  
unheimlichen Fund hat man heute im böhmischen  
Walde, nahe der sächsischen Grenze, gemacht, indem  
man auf einen bereits in Verwesung übergegangenen,  
zum Teil bereits von Insekten zernagten Leichnam  
einer etwa 20 Jahre alt gewesenen Frauensperson  
stieß. Der Leichnam war blau gefleckt. In dessen  
Nähe fand man einen guten Regenschirm und ein  
Messer. Ein Raubmord ist ausgeschlossen, da man  
in den Kleidern noch einen Barbestand von 2 fl. 72 kr.  
vorfand. Hoffentlich gelingt es den polizeilichen  
Erörterungen, das unheimliche Dunkel, welches über  
dem mysteriösen Fall schwebt, recht bald zu lichten.

Bom Fichtegebirge, 12. Aug. Nach-  
dem vor einiger Zeit in geringer Tiefe ein mächtiges  
Kohlenlager gefunden worden, ist Herr Ingenieur  
Leroux, Besitzer der Vereinigten Erzwerke bei Kupfer-  
berg, auf ein reichhaltiges Lager Kupfererz in einer  
Tiefe von 40 Meter gestoßen.

Blaue i. B., 14. Aug. Ueber die Getreideernte  
hört man von hier Günstiges. Ein hiesiger Grundstücks-  
besitzer hatte folgendes Ergebnis: Er hat gebaut bei Winter-  
torf den 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>fachen, bei Sommerforf den 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>fachen, bei  
Gerste den 7fachen und bei Hafer den 3fachen Ertrag. Die  
Säferernte ist noch in letzter Stunde durch das Gewitter am  
6. d. M. beeinträchtigt worden. Damals stand der Hafer auf  
Buppen; der heftige Regen hat die Körner massenhaft aus-  
gebroschen.

In dem landschaftlich reich bedachten Oibern-  
bau hat der Gewerbeverein daselbst zur Feier seines  
50jährigen Bestehens eine Gewerbe-Ausstellung in  
den Räumen des Tauscher'schen Etablissements  
für die Dauer von 3 Wochen (vom 6. bis 27. August)  
veranstaltet und am 6. August eröffnet. Dieselbe  
gibt Zeugnis, daß die letzten zwei Jahrzehnte, welche  
dem schönen Fichtenthal die Bahnverbindung brachte,  
auf die Entwicklung der Industrie vom günstigsten  
Einfluß waren. Neben der Spielwarenindustrie, die  
dem Besucher der Ausstellung, Bauernhöfe, Markt-  
hallen, Menagerien, Kochherde, Kindertrommeln und  
hundert andere Sachen für die „kleine Welt“ in  
geschmackvoller Ausführung zeigt, finden verwandte  
durch Motorbetrieb erzeugte Artikel der Holzwaren-  
branche, als Baukasten, Proquetspiele, Küchenartikel,  
Federkasten, Schulbedarfsachen, Streichriemen usw.  
reiche Vertretung. An Stelle des entschlafenen

Strumpfhüttenbaues für Handbetrieb hat sich in Oibern-  
bau und Umgegend die Fabrikation von Rohrstützen  
entwickelt, worin zwei Firmen ausgestellt haben.  
Hierzu gesellen sich die Erzeugnisse bereits Jahrzehnte  
bestehender Fabriken von Rindergewehren, Rinder-  
wagenrädern und Zündhölzern. Das Handwerk ist  
vertreten durch sauber ausgeführte Werkzeug-, Schlosser-,  
Buchbinderei-, Böttcher-, Tapezier- und Sattler-  
arbeiten, durch schön gefertigte Schuh-, Kürschner-  
und Seilerwaren; hieran reißen sich würdig Er-  
zeugnisse des Buch- und Steindruckes, der Holz-  
bildnerei und Kunsttischlerei. Einen Glanzpunkt der  
Ausstellung bilden die zu einem Metallturme ver-  
einigten Fabrikate der sächsischen Kupfer- und  
Messingwerke F. A. Lange, Grünstal. Aus der Fülle  
der Gegenstände des Hauptsaales seien noch erwähnt  
die sehr gefällig gruppierten Produkte zweier Brann-  
weinbrennereien und einer Feinbäckerei, während das  
Auge tüchtige Leistungen der Blumenbinderei und  
der Herstellung künstlicher Blumen erfreuen. Im  
Vorjahr zeigt sich noch das reiche Sortiment aller  
Arten Leder, Schäfte und Schuhwaren einer Loh-  
gerberei und Schäftefabrik. Der an die Ausstellungs-  
räume stoßende schattige, abends ebenfalls elektrisch  
beleuchtete Garten enthält die Maschinenhalle. Dort  
finden wir von einem Elektromotor betriebene Reifen-  
dreherei, Buntgatter, Bandfügen und Hobelmaschinen,  
sowie Maschinen zur Herstellung von Charnieren  
und Drahtnägeln. Die Nebenräume bieten Treib-  
riemen, Defen, Falousien, Gasapparate für Gewerbe,  
die Erzeugnisse einer Oelfabrik, einer Eisengießerei  
und schließlich findet die Sägewerkindustrie durch  
ausgestellte geschnittene Klöcher und Hobelvielen die  
ihr gebührende Beachtung. Wessen der Weg in die  
Nähe des rührigen Ortes führt, der verläumt nicht,  
die Ausstellung aufzusuchen, er wird dieselbe gewiß  
nicht unbefriedigt verlassen.

Auf einem Bau in Wahlen wurde Montag  
vormittag der in den vierziger Jahren stehende Hand-  
arbeiter Reinhold aus Werdau tödlich vom Schläge  
getroffen. Die Leiche wurde mittels Totenforbes nach  
der Totenhalle überführt. Die Frau des M. hat  
ihren Mann von Werdau aus besuchen wollen und  
sah denselben, nachdem er seine Familie erst am  
Morgen gesund verlassen hatte, zu ihrem großen  
Schrecken als Leiche wieder.

Der Touristenbesuch der Stadt Königstein  
hat infolge der verschärften Maßregeln bezüglich des  
Festungsbesuches ganz wesentlich nachgelassen. So  
hat z. B. die dortige Dampfschiff-Wildetausgabe im  
Monat Juli d. J. gegen Juli v. J. einen Einnahme-  
ausfall von über 1000 M. zu verzeichnen, was ge-  
wis mit obiger Maßregel zusammenhängt.

Röchlitz, 14. August. In einer hiesigen  
Familie zeigte der Stubenhund kürzlich Krankheits-  
symptome, sodaß man sich veranlaßt sah, einen Tier-  
arzt zu Rate zu ziehen. Diesem schien die Krankheit  
verdächtig, und er ordnete sofortige Festlegung des  
Hundes an eine Kette an. Nach einigen Tagen ver-  
endete das Tier und die Sektion ergab Tollwut.



Einige Hunde, die von dem toten Tiere gebissen worden waren, sind bereits getötet worden.

Burgstädt, 14. August. Inmitten vollsten Wohlseins wurde gestern eine von auswärts hierhergekommene Frau den Ihrigen durch den Tod entziffen. Sie hatte mit ihrem Gatten und sonstigen Familiengliedern eine Partie in unserer romantischen Umgegend von Hochsburg u. unternehmen und sich die Gelegenheit eines Länzens in der „Guten Quelle“ in Hetersdorf nicht entgehen lassen. Vom Tanzsaal wollte sie sich nach dem Garten begeben, erreichte denselben aber nicht, sondern sank, vom Gehirnschlag getroffen, im Hausflur lautlos tot zu Boden.

In Greiz hat sich abermals ein Unglücksfall durch die zum Schützenfest benutzten Böller zugezogen. Die „Gr. Ztg.“ schreibt: Als am Sonntag während des Zapfenstreiches der Schützen die drei hinter dem Buden aufgestellten Böller abgeschossen werden sollten, zersprang beim ersten Schuß der Eine, wobei durch die herumliegenden Sprengstücke der mit der Bedienung und Abfeuern dieser Böller beauftragte ehemalige Wäckermeister Heinrich Hofmann, Mitglied der Greizer Schützenvereins, tödlich verletzt wurde. Dem Verunglückten wurde die untere Gesichtshälfte buchstäblich abgerissen, so daß er kaum mehr kenntlich war, außerdem war ihm das linke Bein beim Knie vollständig zerschmettert und das rechte Bein an derselben Stelle ebenfalls zerschlagen. Der Tod muß jedenfalls sofort eingetreten sein. Hofmann war Witwer und hinterläßt 3 schon erwachsene Kinder. Die Sprengstücke flogen weit umher und verletzten auch einen aus Plauen zum Besuch anwesenden Herrn, der sich in Sammler's Schanzelt aufhielt, am rechten Oberarm. Glücklicherweise ist die Verletzung eine leichte, weil das Sprengstück erst ein Brett durchschlug, ehe es den Arm des betr. Herrn traf. Eine weitere Verletzung erlitt ein anwesender Handelsmann, den ein solches Stück am Hals in der Nähe des Kehlkopfes traf, sodaß er in seine Wohnung gefahren und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Wie man sagt, soll das Unglück durch Ueberladen der Böller geschehen sein, was durch eine Untersuchung der beiden noch geladenen Böller wohl festgestellt werden wird.

Berlin, 15. Aug. Eine hier gestern stattgewesene Versammlung von selbständigen Handwerkern und Gewerbetreibenden hat folgende Resolution angenommen: „Die Regierung wird ersucht, die Beiträge für die Kranken-, Unfall- und Altersversorgung von einem jeden Deutschen durch eine Staatssteuer zu erheben und eine allgemeine Rentenericherung vom 60. Lebensjahre eintreten zu lassen.“

Betreffs der Höllemaschinen-Explosion in der Spandauer Polizeiwache wird des Weiteren berichtet, daß der mutmaßliche Verfertiger der unheimlichen Maschine, der Pole Anton Pifoczi, sich bei seinen Vernehmungen sehr schweigsam verhält. Das Schloß, durch welches die Explosion bewirkt wurde, scheint einer Kinderpistole, wie sie zum Abfeuern von sogenannten Knallbriefen verwendet wird, entnommen zu sein, von letzteren sind bei P. auch noch mehrere vorgefunden worden. Da dieses Schloß allein nicht im Stande gewesen wäre, die Leuchtrevolverpatrone in dem Kästchen zur Explosion zu bringen, so hatte P. hinter dem Hahn eine Schlagfeder aus Messingdraht angebracht, die kräftig genug war, um die Patrone zur Entladung zu bringen. Die verhängnisvolle Postkarte war mit einem weißen Bindfaden umschnürt, dessen Enden in Verbindung mit der Gummischur den Hahn in Spannung hielten. Wäre der Bindfaden beim regelrechten Deffnen des Paketes gelöst oder durchgeschnitten worden, so mußte

die unmittelbare Folge die Explosion der Hölle-Maschine sein. Diese Vorrichtung erklärt es auch, daß das Paket bei der Abstempelung auf der Post nicht in die Luft gegangen ist. Nach der Explosion ist in der Wache eine geschwärzte zerplatzte Röhre gefunden worden, die aus der Höllemaschine geflogen ist. In welchem Zusammenhange diese Röhre mit dem Mechanismus steht, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt worden. Erwiesen ist, daß Anton Pifoczi sich mit der Anfertigung von Zauberapparaten in seinen Museen beschäftigt hat, und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß das in seinem Koffer vorgefundene zerhackte Geld eher zu einem Eskamotage-Kunststückchen, als zur Kompletierung einer Höllemaschine Verwendung finden sollte. Im Uebrigen scheint Anton Pifoczi noch seine Fingerfertigkeit zu Diebstählen benutzt zu haben, denn es sind bei ihm Gabeln gefunden worden, die anscheinend aus Kiel stammen.

Der Altentäter Pifoczi, der mutmaßliche Verfertiger der im Polizeibureau zu Spandau explodierten Höllemaschine, ist am Montag nachmittag von dem Gerichtsassessor Knoblauch in Vertretung des Untersuchungsrichters Dr. Neuhaus vernommen worden. Er stellt jede Beziehung zu der That in Abrede. Er behauptet, russischer Unterthan zu sein; er ist bei Warschau 1860 geboren. Er ist von Profession Maurer, scheint aber auch aus früherer Thätigkeit in Fabriken in mechanischen Arbeiten bewandert zu sein. Ueber den Zweck seiner Anwesenheit in Spandau giebt er an, daß er die Absicht hatte, in der königlichen Pulverfabrik Arbeit zu nehmen.

Beförderung von Volksschullehrern zu Unteroffizieren. Aus Sachsen wird geschrieben: Eine Neuerung, die in den beteiligten Kreisen freudig begrüßt worden ist und angemerkt zu werden verdient, ist die nach den eben verfloffenen Landwehrlübungen in Sachsen erfolgte Beförderung einer größeren Zahl von Volksschullehrern zu Unteroffizieren. Da wohl kein Stand zum Unterrichten der Rekruten so geeignet ist, wie der Lehrstand, so ist wohl anzunehmen, daß man auf dem nunmehr beiretenen Wege forschreiten wird.

Leutnant Hofmeister, gegen den bekanntlich das Verfahren wegen angeblicher sozialistischer Agitationen eingeleitet ist, hat aus dem Untersuchungsgefängnis zu Würzburg zu entfliehen versucht, wurde jedoch am Bahnhof verhaftet.

Das preussische Kriegsministerium hat, wie verschiedene Blätter melden, die Intendanturen anweisen lassen, bei Ausschreibungen von Geräteleieferungen für Kasernen und Lazarets möglichst lange Zeitkristen zwischen der Bekanntmachung und dem Lieferungsstermin festzusetzen, damit den Verwaltungen der Strafanstalten die Möglichkeit gegeben sei, sich an den Verbindungen zu beteiligen.

Thorn, 15. Aug. Vom oberen Stromlauf der Weichsel wird starkes Hochwasser angekündigt, da in Galizien alle Nebenflüsse ausgetreten sind. Bei Zamischost ist der Strom bereits über 2 Meter gestiegen; auch bei Warschau wächst das Wasser schon. Hier werden gegen 6 Meter Wasserstand erwartet. Die Holztrafiken müssen überall festgelegt werden. Große Stürme haben auf der Ostsee viele Unglücksfälle verursacht. Von den Hapsaler Schiffen sind 12, von den Bernauern 9 Mann ertrunken; außerdem wird ein Boot mit 5 Mann vermisst.

Im Hinblick auf die Gefahr des Wiederauftauchens der Cholera veröffentlicht der Reichsanzeiger folgende Verhaltensregeln: „Wir nähern uns den Tagen, in denen vor Jahresfrist der plötzliche Ausbruch der Cholera in Hamburg unser ganzes Vaterland in Angst und Schrecken versetzte. Ähnlich wie vor einem Jahre wird auch jetzt aus den ver-

schiedenen anderen Ländern (Rußland, Frankreich, Italien, Rumänien, Ungarn) berichtet, daß Cholera-Erkrankungen in wachsender Zahl zur Feststellung kommen. Man darf sich infolgedessen nicht verhehlen, daß auch für Deutschland gegenwärtig der Zeitpunkt gekommen ist, wo ein erneuter Ausbruch der Cholera mehr, als bisher, zu befürchten steht. Die obersten Reichs- und Staatsbehörden haben dieser Sachlage bereits besondere Aufmerksamkeit gewidmet und veranlaßt, daß die im Vorjahre behufs Bekämpfung der Cholera veranlassenen Vorschriften, nachdem sie auf Grund der neueren Erfahrungen mehrfache, aber nicht erhebliche Abänderungen erfahren haben, allgemein wiederholt in Erinnerung gebracht werden. Die Thätigkeit der Behörden auf diesem Gebiete kann jedoch nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie von einem vernünftigen Verhalten aller Staatsangehöriger begleitet und von einer besonderen Unterstützung durch Alle, die sich zu den Einsichtigen rechnen, gefördert wird. Dies veranlaßt uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die gegenwärtige Sachlage es bereits erfordert, der Erhaltung der Gesundheit erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. So muß namentlich vor jedem unvorsichtigen Genuß rohen oder unreifen Obstes, frischen Gemüses, besonders ungekochter Gurken, gewarnt werden. Auch wird dem Wasser aller derjenigen Flußläufe, welche im vorigen Jahre durch Choleraerime verunreinigt waren, mit fortgesetztem Mißtrauen zu begegnen sein. Vor Allem aber erfordert jede Erkrankung an Durchfall und ähnlichen Uebeln sofort die sorgfältigste Behandlung. Sogleichige Zuziehung eines Arztes gleich beim ersten Auftreten derartiger Krankheitserscheinungen ist unbedingt geboten; und, wo der Erkrankte sich selbst nicht sofort hierzu entschließen kann, ist es Sache der Familien-Angehörigen, Hausgenossen und Mitarbeiter, ihn dazu anzuhalten. Daneben ist es von besonderer Bedeutung für das Allgemeinwohl, daß die rechtzeitige Anmeldung aller verdächtigen Erkrankungen bei der Polizei nicht unterbleibe. Sobald ein Arzt zu Rate gezogen ist, muß erwartet werden, daß dieser die ihm obliegende Meldepflicht gewissenhaft erfüllt. Aber auch wo ärztliche Hilfe noch nicht in Anspruch genommen ist, darf die unverzügliche Anmeldung der Erkrankung bei der Polizei nicht unterbleiben. Sie herbeizuführen, liegt im wohlverstandenen eigenen Interesse aller Derer, die einen verdächtigen Krankheitsfall wahrnehmen, und wird mit besonderen Schwierigkeiten niemals verknüpft sein. Wenn es im vorigen Jahre gelungen ist, eine Verschleppung der Cholera von Hamburg nach anderen Teilen Deutschlands fast gänzlich zu verhindern, so ist das im Wesentlichen der verständnisvollen Aufnahme zu verdanken, welche die Rathschläge der Medizinalbehörden bei der großen Mehrheit der Stadtbürger fanden. Es steht zu hoffen, daß auch in diesem Jahre unser Vaterland von einer weiteren Ausbreitung der Seuche dann verschont bleiben wird, wenn die empfohlenen Vorsichtsmaßregeln überall und von jedem Einzelnen gewissenhaft durchgeführt werden. Daß Letzteres geschieht, wird aber unbedingt erforderlich sein zur Ueberwindung der Gefahren, die uns in dieser Beziehung drohen.“

Zum deutsch-russischen Zollkriege. Die Denkschrift des russischen Finanzministers über die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland hat in Rußland selbst natürlich den günstigsten Eindruck gemacht, und die Siegeszuversicht dort erhöht. In Deutschland legt man der Denkschrift wenig Bedeutung bei, es wird darin nur ausgeführt, daß Rußland durch das Vorgehen Deutschlands zum Zollkriege gezwungen worden sei, und dann die große Friedensliebe des Czarenreichs

## In der neuen und alten Welt.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Nach dieser beschrieb sie ihre Ankunft in Hamburg und die Begegnung mit ihrem Onkel, und schilderte diesen mit der Aneignung, die sie bei seinem ersten Anblick für ihn empfunden.

Dann folgte ihre Trennung von Herrn Johannsen, ihre Abreise aus der deutschen Handelsstadt, ihre Ankunft in Waldburg und der Empfang ihrer Tante und ihrer beiden Vettern, über die sie sich jedes Urteils enthalten wollte, da sie dieselben zu kurze Zeit kenne.

Olivia berichtete auch von der Tante in Dresden und ihren beiden Töchtern, die sie im Herbst kennen lernen würde; von dem Besuch ihres Onkels Dierfeld, der sie in Waldburg begrüßt und zu dem sie sich wahrscheinlich am Ende des folgenden Monats begeben würde.

Dann fuhr sie fort:

„Ich habe auch die Werwallerfamilien in Waldburg und Hainholz besucht und bin von ihnen mit großer Herzlichkeit begrüßt worden. Sie fragten viel nach Dir und meiner teuren verstorbenen Mutter und haben sie mir für Dich, dessen sie sich genau erinnern, die herzlichsten Glückwünsche aufgetragen.“

Auch in der Familiengruft bin ich mit Eberhard gewesen und habe den kleinen Sarg meines lieben Bruders mit einem Rosenkranz geschmückt. Es war mir ein gar seltsames Gefühl, unter den

vielen Toten einer Familie zu stehen, zu der auch wir gehören, von der das Schicksal uns aber getrennt hat.

Daß ich bei Bella in Baden bin, hast Du, lieber Vater am Eingang meines Briefes gewiß mit einigem Staunen gelesen, allein vielleicht ahnst Du aus Mitteilungen, die Du wohl schon längst von Cameron erhalten hast, daß meine Anwesenheit eine traurige Veranlassung hat.

Mrs. Effingham's Kopfschmerzen haben sich leider nach und nach verschlimmert und seit heute nachmittag ist er am Gehirnfieber erkrankt.

Effingham's Zustand ist, wie auch der hiesige Arzt Onkel Waldburg, der mich hierher begleitet und noch bleibt, versichert, bis jetzt ohne alle Gefahr; und hätte ich auch seiner Erkrankung nicht erwähnt, doch hatte er hier Bekannte aus New-York getroffen, die in Boston Verbindungen haben, und könnte durch sie die Kunde davon an Euch und Camerons gelangen.

Da Bella außer Stande zu schreiben ist, bittet sie Dich, ihre Familie, so weit Du es erforderlich hältst, von der Krankheit ihres Mannes in Kenntnis zu setzen, und werde ich in diesen Tagen Tante Janet weitere Mitteilungen darüber machen.

Bella's Aussehen gefällt mir übrigens auch nicht; sie hat sich offenbar von der schweren Krankheit vom Frühling noch nicht ganz erholt, und hat wochenlang schon wieder in großer Sorge um ihren Mann gelebt. Vielleicht ist sie auch nicht so glücklich geworden, wie wir alle es gedacht und Mrs. Cameron uns immer glauben machen wollte.

Vorerst werde ich hier bleiben, womit auch Onkel Waldburg übereinstimmt, der für Bella viele Teilnahme hat und schon eingesehen, daß meine Anwesenheit ihr ebenso viel Freude wie Trost gewährt.

Laß mich sogleich eine Antwort erhalten, damit ich erfahre, wie es um Dich, Tante Janet, der ich die herzlichsten Grüße schicke, und allen Lieben in der Heimat steht.

Von Herrn Johannsen habe ich noch nichts wieder gehört, doch werde ich wohl in einigen Tagen an ihn schreiben. Diesen Brief besorgt Onkel Waldburg, von welchem Du wohl ebenfalls einen Brief erhalten wirst.

„Und nun lebe wohl, mein teuerster, liebster Vater, den ich so lange nicht wiedersehen werde. Ein Monat der Trennung aber ist schon dahin; Die Zeit vergeht in der alten so schnell, wie in der neuen Welt, und das ist der Trost  
Deiner Livi.“

XVI.

Mrs. Effingham's schwere Erkrankung hatte bereits zwei Wochen gewährt und die Heftigkeit des Fiebers begann in etwas nachzulassen, wie ihn auch zeitweilig das Bewußtsein auf kurze Zeit wiederkehrte. Isabella ward in seiner Pflege durch einen Krankenwärter und Mrs. Rose unterstützt und soviel sie vermochte, stand auch Olivia ihr ruhig und besonnen zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)

betont.  
Denks  
wie er  
Zweise  
aber ei  
russisch  
ung z  
daß d  
Rußlan  
duktion  
Zuglei  
noten  
der B  
der P  
lich n  
Rußlan  
zu wi  
für de  
vorber  
lenken  
wahr  
Hinst  
nächst  
erhöht  
in de  
regen  
berreit  
herrsch  
heiml  
noch  
sonst  
und  
letzter  
jezt  
währ  
Stun  
in de  
Pater  
merkt  
Bern  
Beru  
Schu  
es g  
seiter  
zu  
neue  
Men  
war,  
wöl  
Räde  
wert  
unge  
spric  
Mit  
ihm  
der  
Gna  
befre  
Poli  
Blat  
bei,  
beid  
beau  
Inal  
Wer  
und  
Mer  
befa  
des  
finst  
nach  
wur  
und  
jede  
dem  
C  
ber  
zur  
mel  
bei  
D  
her  
neu  
ni  
sac  
des  
ist



betont. In Wirklichkeit dürfte der Verfasser der Denkschrift selbst die Lage nicht so rosig ansehen, wie er sie schildert. Er ist freilich heute noch ohne Zweifel fest entschlossen, den Kampf durchzuführen, aber er hält es bereits für dringend geboten, bei den russischen Landwirten durch künstliche Mittel Stimmung zu machen, indem diesen vorgerechnet wird, daß der Ausfall des deutschen Getreidebezuges von Rußland im Verhältnis zu der ungeheuren Produktion dieses Reiches gar nicht ins Gewicht falle. Zugleich wird durch Ankäufe von russischen Banknoten der Rubelkurs gehoben, der infolgedessen an der Berliner Börse wesentlich höher steht, als an der Petersburger. Mit diesem Manöver wird freilich noch ein anderer Zweck verfolgt als der, auf Rußland beruhigend, auf Deutschland verblüffend zu wirken; es soll nämlich in Frankreich das Terrain für die Aufnahme einer neuen russischen Anleihe vorbereitet werden. Dies macht ein rasches Einlenken Rußlands Deutschland gegenüber nicht ganz wahrscheinlich; den Schein, daß Rußland in jeder Hinsicht sich selbst genüge, wird Herr Witte zunächst nicht zerstören wollen. — Die Wirkung der erhöhten Hafensteuer für deutsche Schiffe macht sich in den russischen Ostseehäfen, welche einen recht regen Handelsverkehr mit Deutschland unterhalten, bereits sehr fühlbar. Im Nigauer Hafen z. B. herrscht, wie Augenzeugen berichten, eine ganz unheimliche Feiertagsstille, nur hier und da sieht man noch einige Verladungsarbeiten verrichten, während sonst um diese Jahreszeit dort Alles voll Leben und Bewegung war. Der ausländische Schiffsverkehr in russischen Häfen hatte indessen schon in den letzten Jahren überhaupt beträchtlich abgenommen; jetzt wird es noch ganz anders werden.

Wien, 14. Aug. Ein Wiener Tourist brach während einer Besteigung des Sonnenblicks eine Stunde unterhalb des Schutzhäuses zusammen; der in der dort errichteten Beobachtungsstation stationierte Vater Lechner hatte den Vorfall von oben aus bemerkt, fuhr mit einem Brett in Begleitung eines Bernhardsiners den Gletscher hinunter und brachte den Bergglücklichen glücklich mit Hilfe des Hundes in das Schutzhäuslein hinauf.

Die Bestrafung einiger russischer Bauern, die es gewagt hatten, sich der Schmälerung ihrer Rechte seitens eines jungen, aber einflußreichen Gutsbesizers zu widersetzen, schildert Graf Tolstoi in seinem neuesten, noch unveröffentlichten Werke „Gott und Menschen“ folgendermaßen: „Als Alles vorbereitet war, befahl der Generalgouverneur, daß der erste der zwölf Bauern, welchen der Grundbesitzer als die Häufelshörer der Revolte bezeichnet hatte, vorgeführt werde. Dieses erste Opfer war ein Familienvater, ungefähr vierzig Jahre alt, dessen Rechtschaffenheit sprichwörtlich war und der sich der Achtung seiner Mitbürger im höchsten Grade erfreute. Es wurde ihm befohlen, sich auszuleiden und seinen Platz auf der Bank einzunehmen. Der Bauer hat nicht um Gnade; er wußte, daß dies unnütz sein würde. Er befreuzte sich schweigend und legte sich hin. Zwei Polizeidiener eilten vorwärts, um ihn auf seinem Platze zu halten. Ein gelehrter Medikus stand nahe bei, um im Falle der Not Hilfe zu leisten. Die beiden Verbrecher, die mit der Ausführung der Strafe beauftragt waren, spuckten sich zuerst in die Hände, knallten dann mit ihren Peitschen, und begannen ihr Werk. Es ergab sich, daß die Bank zu klein war, und es war schwer, den gequälten, sich windenden Menschen ruhig zu halten. Der Generalgouverneur befahl, daß eine andere Bank gebracht werde. Unter dessen stand das arme gemißhandelte Geschöpf mit finsternen Blicken, zuckender Unterkiefer und zitternden, nackten Beinen u. d. A. Als die zweite Bank gebracht wurde, hand man den Armen noch einmal darauf, und die Henker nahmen ihr Werk wieder auf. Mit jedem Augenblicke wurden die Wunden schrecklicher, dem Rücken, den Seiten und Beinen des gefolterten

Befens entströmten Blut und nach einem jeden Schlag stieß der Gequälte einen Seufzer aus, den er vergebens zu ersticken versuchte. Und aus der Menge, welche umherstand, erscholl das Geschluchze der Frauen, Mütter, Kinder und Verwandten des Gemarterten und das Gewinsel Derjenigen, deren eine gleiche Strafe wartete. — Der Generalgouverneur zählte an seinen Fingern die Zahl der Schläge und rauchte kaltblütig seine Zigarette. Nachdem mehr als fünfzig Schläge erteilt worden, hörte der Bauer auf zu seufzen oder sich zu bewegen und der gelehrte Herr Doktor, welcher seine Dienste und seine Weisheit dem Distrikt-Hospital zur Verfügung gestellt, kam herbei, kühlte den Puls des Gefolterten, bückte sich, um zu lauschen, ob das Herz noch schlug; er benachrichtigte den Repräsentanten der kaiserlichen Autorität, daß das Opfer bewußtlos und daß eine fernere Bestrafung seinem Leben gefährlich sein würde. — Aber der Generalgouverneur, trunkenem denn je durch die ihm verliehene Machtvollkommenheit geworden, wurde beim Anblick von Blut wild: er befahl, mit der Strafe fortzufahren. Der Folterprozeß nahm seinen Fortgang, bis der 70. Schlag gefallen war — 70 schien aus unbekanntem Grund die heilige Zahl zu sein, unter der es eine Beleidigung der Gerechtigkeit wäre, aufzuhören. Dann nahm er seine Zigarette aus dem Munde und sagte ruhig und gelassen: Genug! Führe den Nächsten her!“ Ist dies nicht himmelschreiend?

Der St. Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ liefert einige interessante Einzelheiten in Bezug auf die Expedition, welche Leutnant Dobrovorsky nach dem Jenisei-Flusse zu unternehmen im Begriffe ist. Die Expedition hat 3 Schiffe zur Verfügung, welche für die russische Regierung in Schottland gebaut wurden. Dieselben sind speziell zum Gebrauch für die arktischen Regionen und besonders zum Befahren des Flusses Jenisei hergestellt worden. Obwohl die Reise nicht mehr als sechs Wochen in Anspruch nehmen sollte, so sind doch die Schiffe auf 14 Monate verproviantiert worden. Der britische Gesandte in St. Petersburg, Sir Robert Morier, hat von Anfang an ein großes Interesse an dieser Expedition genommen, da er überzeugt ist, daß Sibirien ein großes Feld für den englischen Handel darbietet, und er hält die neue Route für außerordentlich wichtig. Sir Robert ist der Meinung, daß hölzerne Schiffe gebraucht werden sollen. Leutnant Hovgaard und Baron Nordenskjöld vertreten jeder eine andere Ansicht. Mit dem Gebrauche von Schiffen aus Eisen oder Stahl ist, wie die beiden letzteren meinen, keine Gefahr verknüpft, da sie mit dem Polareis wahrscheinlich nicht in Berührung kommen werden. Im Jahre 1887 nahm Kapitän Wiggins einen eisernen Schraubendampfer — den „Phoenix“ — durch die Kara-See und landete eine Ladung in Jeniseisk, aber im folgenden Jahre wurde es für gefährlich gehalten, das Experiment zu wiederholen, und ein hölzernes Schiff wurde ausgerüstet. — Sir Robert Morier hat der russischen Regierung die ihm zu Gebote stehenden Informationen in Bezug auf die von der Expedition einzuschlagende Route zur Verfügung gestellt. Die im Jahre 1890 nach dem Jenisei-Flusse abgeordnete Expedition, welche nur als ein Versuch angesehen wurde, hat ein ziemlich gutes kommerzielles Resultat gehabt. Sie brachte eine Ladung nach London zurück, welche einen Gewinn von 100 Proz. realisierte und einige der Artikel, die sie nach Sibirien mitnahm, wurden daselbst mit einem ebenso großen Profit verkauft.

Auf der Reise von Amerika nach Amsterdam befindet sich augenblicklich der Kapitän Gardner in seinem 15 1/2 Fuß langen, 5 1/2 Fuß breiten und kaum 2 Fuß tiefen Boote. Kapitän Mitchell von dem am 7. d. M. in Amsterdam angekommenen Dampfer „Schiehallion“ hat den unternehmenden Seemann in seiner Kabinale am 25. Juli gesehen, nachdem derselbe 34 Tage unterwegs gewesen. Kapit. Gardner,

der sich wohl befand, hatte schlechtes Wetter gehabt und sechs Tage still liegen müssen. Durch Inbrandgeraten seines Petroleumvorrats wurde ein Teil der Ausrüstung und des Proviantes zerstört. Das Auerbieten Kapitän Mitchells, ihn und sein Boot an Bord zu nehmen, wurde entschieden abgelehnt. Er glaubt seinen Bestimmungsort glücklich zu erreichen und fürchtet nur das Eis, das er beim Passieren der Neufundländer Bänke antreffen wird. Nachts zeigt er im Vertrauen auf die Vorsehung kein Licht. Er erhielt von Kapitän Mitchell Ersatz an Proviant, auch wurde sein gebrochenes Steuer auszubessert. Kapit. Gardner übergab dem Kapit. Mitchell noch einen Brief für seine Frau und schied dann unter den Segenswünschen der Mannschaft von dem Dampfer.

Einer der schrecklichsten Eisenbahn-Unfälle, welche in den letzten Jahren in England vorgekommen sind, ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf der East-Thamesbahn in Wale, unweit Ponthypridd, über welches wir bereits kurz berichtet haben. Der bis auf den letzten Platz mit Ausflüglern besetzte Zug sollte nach Cardiff zurückkehren. Er hatte sich auf der Fahrt verspätet und dieses veranlaßte den Lokomotivführer zu einer Geschwindigkeit, die, wie es heißt, gleich anfänglich den Fahrgästen bedenklich erschien. Bis Tresforest ging Alles gut. Dort aber macht die Bahn eine scharfe Kurve. An der einen Seite der Bahn erheben sich Hügel, während der Damm auf der anderen Seite steil abfällt. An dieser Stelle fand die Entgleisung statt, deren Ursache war, daß die Kuppelung des ersten Waggons riß. Die Lokomotive blieb auf dem Geleise. Die darauf folgenden 3 Waggons aber stürzten mit furchtbarer Gewalt den Damm hinab und überschlugen sich mehr als einmal. Auch die letzte Hälfte des Zuges kam aus dem Geleise, fiel aber zum Glück nicht den Damm hinab, sondern blieb auf der entgegengesetzten Seite stehen. Als die Fahrgäste der letzten Waggons sich von ihrem Schrecken erholt hatten, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick dar. Einer der hinabgerollten Waggons war buchstäblich zersplittert worden, während die anderen umgeschlagen die Räder oben hatten. Viele der Fahrgäste waren so eingeklemmt, daß man mit Axten das Holzwerk forthauen mußte, um sie zu befreien. Im Ganzen wurden 12 Fahrgäste getötet und 28 schwer verwundet. Auch an pathetischen Szenen hat es bei dem Unglück nicht gefehlt. Ein 15 Monate alter Säugling wurde neben seiner toten Mutter unter den Waggontümmern aufgefunden. Das Kind war wohl und munter. Die Mutter hatte dem Kinde gerade etwas zu trinken gegeben, als die Waggons in die Tiefe rollten.

Witu, das einst deutsch war, dann aber mit dem Kaufpreis für Helgoland bildete, ist unter dem englischen Szepter noch nicht zur Ruhe gekommen. Am Sonntag ist abermals Blut geflossen. Es landeten infolge der feindseligen Haltung Omars, des ehemaligen Sultans von Witu, 3 britische Kriegsschiffe Soldaten und griffen die Stadt Witu an. Diese wurde nach zweistündigem, hartnäckigem Widerstand eingenommen und verbrannt. Auf Seiten der Engländer wurde ein Soldat getötet und 2 Offiziere leicht verwundet.

### Kirchennachrichten

aus Bernsdorf.  
Donnerstag, den 17. Aug.: Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion in Bernsdorf.

### Familiennachrichten.

geboren: Hr. Seminarlehrer Dr. phil. B. Haubold in Jichow ein S. — Hr. Dr. Franz Gumpert in Leibzig-Kenstadt ein M. — Hr. Dampfgeleisebes. Carl Krebs in Großenhain ein S. — Hr. Amtsrichter Hertwig in Marckranitz ein S. — Hr. Oberstleutnant z. D. v. Hartmann in Dresden ein S. — Hr. Rittergutsbes. M. Stahl in Wittgensdorf ein S.

Witwenmäßige Witterung für den 17. August.  
Wesfeld, zu Gewitter neigend.

## Saure Kirschen

verkauft à Str. 20 Pfg.  
Frau A. Klemm.

## Wohnungs-Veränderung.

Meinen werten Kunden und Freunden zur schuldigen Nachricht, daß ich nicht mehr bei Herrn Bäcker P u l e, sondern bei Herrn Strumpfwirkermeister Wilhelm Dörr wohne. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung bewahren zu wollen.  
Rö d l i g, den 16. August 1893.  
Hochachtungsvoll  
Franz Jrmischer.

## Ein Dienstmädchen,

nicht unter 16 Jahren, wird sofort gesucht. Zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.

## 1 Stiebelstube

ist zu vermieten bei  
Friedrich Heidel in Hohndorf.

# Deutsches Haus, Hohndorf.

Erlaube mir hierdurch, geehrten Herrschaften von hier und Umgegend meine neuerrichteten, der Neuzeit entsprechenden

## Lokalitäten

ganz ergebenst zu empfehlen.

### Angenehmster Aufenthaltsort Hohndorfs.

Salon für Vereine, Hochzeiten und Kindtaufen empfohlen.

Empfehle gleichzeitig meine stets gutgepflegten Biere:

**f. Spaten, Böhmisches Lager,**

sowie

**div. warme und kalte Speisen**

zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll **Fr. Winkler.**

## Ichthyol-Seife

von Bergmann & Co., Berlin & Frkf. a. M.  
Aelteste allein ächte Marke:

**Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.**  
Wirksamstes Mittel gegen Nervenrheumatische und gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc. — Vorrätig 50 Pf. bei Apotheker Paul Wieneke.

Suche zum sofort. Antritt ein solb., ordentl.

## Mädchen

aus ehrbarer Familie zur Verrichtung häusl. Arbeiten, sowie zum Bedienen der Gäste.

Friedr. Winkler, Gastwirt,  
Hohndorf.

## Zwei Oberstuben,

eine mit Küche und Kammer, nach Verlangen auch zwei Kammern, per 1. Septemver beziehbar, die andere (mit einer Kammer, nach Verlangen auch zwei Kammern) kann sofort bezogen werden bei **Anton Weischner, Hohndorf.**



# Wettiner Hof.

Während des Jahrmärktes, Donnerstag und Freitag, den 17. u. 18. Aug.

## Große Künstler-Vorstellung,

ausgeführt von der ersten Thüringer Concert- u. Spezialitäten-Truppe Franz Ackermann.

Auftreten von nur Künstlern ersten Ranges.  
Damen wie Herren in hochelegantem Kostüm.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Hierzu ladet ergebenst ein Friedrich Brauer.

## Restaurant Wartburg, Callenberg.

Während des Jahrmärktes empfehle dem geehrten Publikum von Callenberg, Lichtenstein und Umgegend meine gut gelagerten Biere, kalte und warme Speisen, sowie selbstgebackenen Kuchen und Kaffee.  
Hierzu ladet ergebenst ein Robert Altmuth.

## Schützenhaus Callenberg.

Heute Donnerstag, zum Jahrmarkt, von nachmittags 4 Uhr an

## Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet David Neef.

Neu! Ohne Konkurrenz! **Jahrmärkte-Anzeige!** **Überall größte Erfolge!** Ohne Konkurrenz!

Zum Jahrmarkt in Callenberg wird

## Schlobach's Erster Leipziger

6 große Wischtücher	1 Mk.	1 Erirot-Taille	1 Mk.
4 graue Küchen-Sandtücher	1 Mk.	1 Normalhemd für Herren	1 Mk.
3 weiße reinlein. Sandtücher	1 Mk.	1 do. für Damen	1 Mk.
3 graue reinl. Sandtücher	1 Mk.	1 Normalunterjacke	1 Mk.
1 Damast-Tischtuch	1 Mk.	für Herren oder Damen	1 Mk.
enorm billig	1 Mk.	1 Normalhose für Herren	1 Mk.
3 leinene Servietten	1 Mk.	1 Damenhemd v. rot. Barchent	1 Mk.
6 weiße Taschentücher	1 Mk.	1 Kinder-Anzug	1 Mk.
6 bunte Taschentücher	1 Mk.	1 Wirtschaftsschürze v. Creton	1 Mk.
12 Kindertaschentücher	1 Mk.	1 do. blau Leinen	1 Mk.
2 oder 3 Paar Damenstrümpfe	1 Mk.	1 do. weiß mit Stickerei	1 Mk.
3 oder 4 Paar Herrensocken	1 Mk.	3 Meter Barchent, Pr.-Qual.	1 Mk.
		1 Kaffeetischdecke	1 Mk.
		2 Kinderschürzen	1 Mk.

## Mark-Bazar!

eintreffen und staunenerregende Gegenstände immer à Stück 1 Mark zum Verkauf bringen.

In Damen- und Kinderschürzen die größte Auswahl, nur neueste Muster, waschechte Stoffe und dabei die denkbar billigsten Preise.

Die Buden befinden sich auf dem Markt, 2. Reihe, erkenntlich an der Firma:

Hier ist der Leipziger 1 Mark-Bazar v. W. Schlobach.

! Zum Jahrmärkte in Callenberg!

## Leipziger 50-Pfg.-Bazar

empfehle auch diesmal sein reichhaltiges Lager von

## Haus- und Wirtschaftsgeräten,

als: Blech-, Holz-, Glas-, Porzellan- u. Lederwaren, ferner genagelte Cordpantoffeln, Waschleinen (28 Ellen), echt Britanniaöffel, ff. Schlipse usw. und alle in dies Fach einschlagende Artikel.

Sanz besonders empfehle noch mein

## gut emailliertes Kochgeschirr

und bitte um recht zahlreichen Besuch.

## S. verw. Wilke.

Stand: Marktplatz, 2. Reihe, an der Firma kenntlich:

## Zum Jahrmarkt in Callenberg

trifft das größte Mailänder 50 Pf.-Schmuckwaren-Lager ein.

Dasselbe enthält eine große Auswahl von Portemonnaies, Brieftaschen, Bistentaschen, Cigarrenetuis, Reçassaires, alles echt in Leder und gestickt, das St. 50 Pf., ferner die weltberühmten Dr. Esmarck'schen Träger, das Paar 50 Pf., besonders mache ich das geehrte Publikum auf meine echten Korallenschmuckachen aufmerksam, z. B. Kämmchen, Broschen und Ketten, das St. 50 Pf., tausenderlei Muster in eleganten, feinen Broschen, das St. 50 Pf., Broschen in Talmigold, Ohrringe in Talmigold, Ringe, Uhrketten in Talmigold, alles das St. 50 Pf., echte Solinger dreiteilige Messer, das St. 50 Pf., hochfeine Bestecks (Messer u. Gabel), durchgängig das Paar 50 Pf., Britannia-Speiseföffel, 3 Stück 50 Pf., Britannia-Kaffeelöffel, 6 St. 50 Pf., feine Schlipse u. Cravatten, das St. 50 Pf., große Auswahl Pariser Neuheiten.

Mailänder 50 Pf.-Schmuckwaren-Lager. Stand vis-à-vis dem Gasthof zum goldenen Adler.

Kenntlich an der Firma: Mailänder 50 Pf.-Schmuckwaren-Lager.

Reaktion, Druck und Verlag, von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179)

## Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Callenberg, Lichtenstein und Umgegend

zur gefälligen Kenntnisknahme, daß ich unter heutigem Tage eine Konditorei mit Kaffeeschank

errichtet habe und bitte ich bei Bedarf mich gütigst unterstützen zu wollen.  
Callenberg, den 16. August 1893.

Hochachtungsvoll E. Schwind.

## Waldschlösschen am Höhlteich,

Delsnitz i. G. (Bahnhstation),

herrlich am Walde gelegenes, grosses comfortable Gasthaus.

Regelmäßig Donnerstags

## Abonnement-Concert

von der Lichtensteiner Stadtkapelle

Anfang 5 Uhr nachmittags. Entree 30 Pfg.

Abonnementskarten, à Dtzd. 2 M. 40 Pfg.

Vorzügliche Küche und Keller. Billigste Preise.

Ergebenst

C. Drechsel.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt **COGNAC** zu M. 2.— pr. Fl. \* \* \* \* \*

Zu Originalpreisen in ganzen und halben Flaschen käuflich in der Apotheke zu Lichtenstein-G.

## 400 Schock Naumburger Ginlege-Wurken,

prima Ware, sowie

## 100 Schock Böhmiſche große Salat-Wurken,

Donnerstag früh hier eintreffend, empfiehlt billigst Gentschel, Lichtenstein.

## Rauchtabake, Rippen- und Blättertabake,

in Paketen und ausgewogen, in großer Auswahl, empfehlen billigst Richter & Kalich, Hohndorf, „Drogerie Glück auf!“



deutscher Coco-Gesellschaft Dresden.

Coco Neptun, aus Süssholzwurzel, Quellsalzen und aromatischen Essenzen bereitet, macht jedes Wasser sofort zu einem wohl-schmeckenden, durststillenden Volksgetränk für 1 Pfennig das Liter. Unentbehrlich in der Familie, auf der Reise, dem Felde, in Arbeitssälen, Werkstätten, Fabriken. in Dosen zu 10 25 50 125 Pfg. hinreichend für 8 20 40 100 Liter. Käuflich in Drogen- u. Kolonialwaren-Handlungen.

## Billigste Bezugsquelle für



Richter & Kalich, Hohndorf, „Drogerie Glück auf!“

## Zur Gartküche!

Während der Dauer des Jahrmärktes empfehle

## ff. Speisen und Getränke.

Heinrich Thum, Callenberg.

## Auktion!

Donnerstag, den 17. August 1893, von vorm. 10 Uhr an sollen in Pohlert's Restaurant am Markt, Lichtenstein, 1 Zuschneidetisch, 3 Bügel-eisen (1 mit Heizung), 1 Nähmaschine, Singer-System, 1 Regal, 1 Handloffer, 1 Kleiderhalter, 1 neue Bettstelle, 2 Fetterbetten m. Kopfkissen, 1 Partie neue Tafeltts, Stoff- und Arbeitshosen, 6 Herren-hemden, verschiedene Schneiderutensilien und Wirtschaftsgegenstände usw. gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Franz Flachowsky.

## Frisches prima

## Masthirschenfleisch

empfehle U. Wirus, Heinrichsort.

## Lanolin Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinkensfeld b. Berlin. zur Pflege der Haut und des Zehns, zur Reinigung und Bedeckung munter Hautstellen und Wunden, zur Erhaltung dieser Schutzmarke, besonders bei kleinen Kindern. Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blech-dosen à 20 und 10 Pf.

Meinverkauf in der Apotheke zu Lichtenstein, Inhaber Paul Wieneke.

## Das Gehen und Zummeln

der Kinder auf dem Wiefengrundstück gegenüber Herrn Zimmermeister Wagner in Kößitz ist

verboten. Wilhelm Tischendorf.

Allen lieben Freunden und Verwandten die traurige Mitteilung, dass Montag abends unsere gute Mutter

## Theresie Fischer

geb. Gruner nach kurzem, aber schweren Leiden sanft entschlief.

Um stilles Beileid bitten Lichtenstein, Dresden, Halle a. S., Niederhasslau, den 16. August 1893

Die Hinterbliebenen.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

## Erdmuth Bertha Uhlig geb. Bodenschatz,

fühlen wir uns gedungen, allen werten Nachbarn, Freunden und Bekannten für den zahlreichen Blumenschmuck, sowie für die ehrende Begleitung der Entschlafenen zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen. Ferner sei aber auch dem geehrten Verein „Einigkeit“ für das freiwillige Tragen hierdurch herzlich gedankt.

Lichtenstein, den 16. August 1893.

Die trauernden Hinterlassenen.